

LANDWIRTSCHAFT AUF DEN PUNKT GEBRACHT

@grarheute  
SCHWEIN

# @grarheute SCHWEIN



SONDERDRUCK aus agrarheute Schwein Heft März 2025 • Postfach 40 05 80 • 80705 München  
Tel. +49(0)89-12705-276 • redaktion@agrarheute.com • www.agrarheute.com

Die gelblichen Kokzidiendurchfälle traten meist erst in der dritten Säugeweche bei den Ferkeln auf.

## Kokzidiendurchfällen auf der Spur

In einem Jungsauenaufzuchtbetrieb kam es trotz ausgefeiltem Hygienemanagement vermehrt zu **gelblichen Saugferkeldurchfällen**. Als Ursache erwiesen sich **Kokzidien**. Mithilfe eines **Kombipräparats** gegen die Darmparasiten und Eisenmangelanämie ließ sich der Infektionsdruck senken.

überreicht durch:



**Ceva Tiergesundheit GmbH**

Kanzlerstraße 4 • 40472 Düsseldorf • [www.ceva.de](http://www.ceva.de)

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Tierarzt!



**W**ir beobachten schon eine ganze Weile Saugferkeldurchfälle. Sie waren nie schwerwiegend oder hatten Tierverluste zur Folge. Irgendwann sind die Durchfälle aber zu einer regelmäßigen Welle angewachsen und so musste eine Lösung gefunden werden.“

Das berichtet Roberto Kurth, Leiter der Schweinehaltung der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf (LLA), einer Einrichtung des Bezirks Mittelfranken in Weidenbach. Der „bäbbige Dünnschiss“, der sich letztlich auf eine Kokzidieninfektion zurückführen ließ, verursachte viel Arbeit und nicht zuletzt Kosten bei der Reinigung der Abferkelställe.

Roberto Kurth leitet einen Jungsauen-aufzuchtbetrieb mit 100 Sauen der Rasse Deutsches Edelschwein. Der Betrieb ist Teil des Bildungszentrums Triesdorf und vereint Praxis, Lehre und Forschung. Obwohl der Stall hohe Hygienestandards erfüllt, liegt der Fokus weniger auf einer absoluten Abschottung, wie es in hochspezialisierten Zuchtbetrieben üblich ist. Vielmehr stehen die praktische Ausbildung und der Umgang mit Tieren im Mittelpunkt.

Betriebskleidung für Besucher ist verpflichtend und auch das Einduschen für Mitarbeitende, betreuende Tierärzte und Besucher ist Standard. Nur in Ausnahmefällen, bedingt durch organisatorische oder betriebliche Abläufe, kann von diesen Maßnahmen abgewichen werden, wobei aber stets auf bestmögliche Biosicherheit geachtet wird.

### Hoher Keimdruck von außen

In den Lehr- und Versuchsstall kommen jährlich rund 1.000 betriebsfremde Menschen im Rahmen von Praxiskursen und -seminaren für Landwirte, Auszubildende und Studierende. Sie lernen wichtige Handgriffe und zootecnische Maßnahmen direkt am Tier. Entsprechend hoch ist der Keim- und Erregerdruck von außen.

Ihm tritt Roberto Kurth mit einem breiten Impfprogramm für die Zuchtsauen entgegen. Es umfasst den Einsatz von regelmäßig überarbeiteten bestandsspezifischen Impfstoffen gegen Durchfallerreger und Streptokokken ebenso wie Impfungen gegen Parvovirus, Rotlauf und Leptospiiren. Aufgrund der hohen Besucherzahlen erhalten die Zuchttiere zudem eine sehr engmaschige Impfprophylaxe gegen alle Influenzatyphen, für die kommerzielle Vakzine verfügbar sind.

Die Ausbildung am Tier und die Zucht genetisch wertvoller Tiere erfordern viel Organisation. Dabei muss auch Roberto



### Auf den Punkt

- In einem Sauenbetrieb mit Gruppensäugen kam es bei den Ferkeln zu Kokzidiendurchfällen.
- Der Aufwand für das Reinigen und Desinfizieren des Abferkelstalls war hoch und teuer.
- Für Abhilfe sorgte ein den Tieren injiziertes Kombipräparat gegen Kokzidien und Eisenmangel.

Kurth die Betriebs- und Arbeitskosten des Lehr- und Versuchsstalls im Auge behalten, die nach dem Tarif des öffentlichen Diensts für Mitarbeitende höher sind als im normalen Landwirtschaftsbetrieb.

### Kombipräparat mit Eisen

„Ein großes Problem ist bei uns in Triesdorf, wo wir das Gruppensäugen praktizieren, der Kokzidiendurchfall“, sagt der Landwirtschaftsmeister. Er trete meist erst in der dritten Säugewoche auf und mache gerade in der Gruppenbuchung viel Arbeit mit Reinigen und Einstreuen (siehe Kasten „Wenn Kokzidien im Spiel sind“).

Roberto Kurth belegt jeden zweiten Durchgang mit einem Masteber der Rasse

Piéttrain. Auch alle Tiere aus der Zuchtpaarung, die das Zuchtziel nicht erfüllen, werden anderweitig vermarktet.

Die Ferkel aus den Mastanpaarungen erhalten gegen die Kokzidien den Wirkstoff Toltrazuril in einem Kombipräparat mit Eisen in Form von Gleptoferron, das per Injektion verabreicht wird. Damit soll der Erregerdruck in den Abferkelabteilen, ergänzend zu Desinfektionsmaßnahmen, eingedämmt werden.

Hierzu geraten hat den Triesdorfern Tierarzt Sebastian Mascher vom Tierärzteam Tiefenbach im baden-württembergischen Crailsheim. Er berät das Team des Lehr- und Versuchsstalls in allen Fragen der Gesundheitsprophylaxe. Ein selbstständiger Tierarzt vor Ort übernimmt hingegen die Akutbehandlung der Tiere und arbeitet eng mit der Lehr- und Versuchsanstalt sowie den beratenden Fachkräften zusammen, um eine ganzheitliche Betreuung der Tiere sicherzustellen.

„Bislang hatten wir beim Gruppensäugen entweder behandelte oder unbehandelte Würfe. Wir haben uns nicht getraut, die späteren Zuchttiere zu behandeln und die Tiere für die Spanferkelmast nicht zu spritzen“, erklärt Roberto Kurth.

Aufgrund der Vermarktungsanforderung war eine Kokzidienbehandlung der selektierten Masttiere aus den Zuchtwürfen mit dem Wirkstoff Toltrazuril nicht praktikabel. Mit Blick auf die Wartezeit hatte Sebastian Mascher daher den Einsatz des Kombipräparats mit einer Wartezeit von 70 Tagen empfohlen.



Beim Gruppensäugen ist die Ansteckungsgefahr größer im Vergleich zum Einzelwurf.



Roberto Kurth (links) schätzt die Beratung durch Tierarzt Sebastian Mascher.



In Triesdorf werden die tragenden Sauen in einer großen Gruppe auf Strohhäcksel gehalten. Die Tiere haben jederzeit Zugang zu einem Außenklimabereich.

„Wir haben nun einen ersten Versuch beim Gruppensäugen unternommen, bei dem ausschließlich zuchttaugliche weibliche Tiere behandelt wurden, die männlichen Tiere nicht. Damit wollen wir den Kokzidiendruck senken, denn in einigen unbehandelten Durchgängen hatten wir schon viel Durchfall“, sagt Roberto Kurth.

Rein optisch seien die behandelten Tiere deutlich sauberer als die unbehandelten. Den Vorteil des Injektionspräparats sieht der Landwirt darin, dass der Wirkstoff sicher ins Ferkel kommt, und das in einem Handgriff mit der Eisenprophylaxe, die er sowieso geben müsse. Am liebsten sei ihm, wenn er ein Tier so selten wie möglich in die Hand nehmen müsse.

Eine orale Toltrazurilgabe kann Roberto Kurth wegen der Verschleppungsgefahr innerhalb der Würfe oder Abferkelgruppen nicht riskieren. „Zu groß ist das Risiko, dass behandelte Ferkel den Wirkstoff ausspucken und Tiere, die nicht behandelt werden dürfen, ihn aufnehmen“, betont er.

Nur mittels Injektion könnten innerhalb eines Wurfs ausschließlich die zukünftigen weiblichen Zuchttiere behandelt werden. Damit lasse sich in den Zuchtwürfen der Erregerdruck senken. Zuvor erhielten diese Würfe überhaupt keine Kokzidienprophylaxe.

### Besonderheit Gruppensäugen

„Vor allem beim Gruppensäugen ist es wichtig, dass alle Maßnahmen am Einzeltier bis zur Gruppenzusammenführung um den siebten Lebensstag erledigt sind“, erklärt Roberto Kurth. In Triesdorf ist die

„Mithilfe des per Injektion verabreichten Mittels konnten wir den Kokzidiendruck deutlich senken.“

Roberto Kurth  
Sauenhalter

Kastration am dritten oder vierten Lebens- tag die Deadline, zu der Maßnahmen am Einzeltier abgeschlossen sein müssen.

Lediglich die Impfungen gegen Mykoplasmen und PCV2 (Circovirus) erfolgen zum Absetzen im Rahmen des Wiegens der Tiere. Gegen Ileitis (PIA) werden die Saugferkel über das Trinkwasser geimpft.

Auch die Behandlung der Ferkel gegen Kokzidien erfolgt um den dritten Lebens- tag herum. Für die Triesdorfer zahlt sich diese Maßnahme aus. Denn obwohl das Allgemeinbefinden der Tiere bei einer Infektion mit Kokzidien weitgehend un- gestört bleibt, können Leistungseinbußen in Form von geringeren Tageszunahmen auftreten.

Kommt noch eine Infektion mit Clostridien hinzu, kann auch die Verlustrate in die Höhe schnellen. Kokzidien sind häufig Wegbereiter für eine Infektion mit Clos-

tridien, da sie den Darm schädigen und so den Clostridien einen einfacheren Zugang verschaffen.

In Zukunft sollen alle männlichen und nicht zuchttauglichen weiblichen Tiere als normale Mastschweine aufgezogen werden. Da es in Triesdorf selbst an ausreichend Ferkelaufzuchtplätzen fehlt, würde der abnehmende Mäster die Tiere künftig direkt als Babyferkel einstellen. Dann könnten alle Tiere gegen Kokzidien behandelt, so der hierdurch bedingte Durchfall noch deutlicher reduziert und die Tageszunahmen gesteigert werden.

Damit reduzieren sich auch die Arbeits- kosten des Betriebs. „Mit der Umstellung auf die Vermarktung von Babyferkeln für die Mast können wir die Zuchtwürfe künf- tig komplett gegen Kokzidien behandeln. Das wird den Infektionsdruck deutlich senken und uns die Arbeit erleichtern“, bringt es Roberto Kurth auf den Punkt.

### Innovative Haltungssysteme

Die Schweinehaltung in Triesdorf ist ein innovativer Lehr- und Versuchsbetrieb, der an tierwohlgerichten Haltungssys- temen der Zukunft arbeitet und forscht. Hierzu gehören das Gruppensäugen und die Strohhaltung, die ein anspruchsvolles Gesundheitsmanagement erfordern.

Der Abferkelstall bietet neben einem Abteil mit konventionellen Ferkelschutz- körben vier Abteile mit Bewegungsbuch- ten zum teils freien Abferkeln und ab 2025 zwei Abteile zum Gruppensäugen. In Letz- teren sind jeweils sechs Sauen unterge- bracht.



Die Sauen ferkeln im 3-Wochen-Rhythmus bewusst an den ruhigen Tagen des Wochenendes ab. Mit 28 abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr, und Saugferkelverlusten von etwa 10 Prozent liegen die Leistungen in einem für einen Zuchtbetrieb akzeptablen Bereich.

Die Jungsauenaufzucht erfolgt auf Stroh. Im tierwohlgerechten Wartestall werden die Sauen auf Strohhäcksel und Sägespänen gehalten. Besamt werden die Tiere im Vorgriff auf die Haltungsanforderungen ab 2029 bereits jetzt ohne Fixierung in Kleingruppen von je sechs Sauen.

Die Fütterung der Sauen basiert auf Gerste und Weizen aus eigenem Anbau, gentechnikfreiem Sojaschrot und Mineralfutter. Die Faserkomponente liefert ein Mix aus Sonnenblumenschalen und Obsttrester. Öl dient der Staubbindung. Die Wartesauen erhalten zusätzlich Grasilage, Stroh und Heu.

#### Antibiotikaeinsatz Richtung null

„Bei den Tiergesundheitskosten liegen wir aufgrund der intensiven Betreuung durch den Tiergesundheitsdienst für die Zuchtsauen und die beiden Tierarztpraxen sicherlich deutlich über dem Normalniveau“, erklärt Roberto Kurth. Das sei einerseits dem Zuchtbetrieb, andererseits dem extremen Besucheraufkommen im Stall geschuldet.

Ziel sei es, den Antibiotikaeinsatz weiter in Richtung null zu drücken. Für das staatliche Antibiotikamonitoring ist der Bestand zu klein, aber über QS habe man entsprechende Kennzahlen. Bei den Saugferkeln lag der Index im November 2024 bei 0,64. Zwei Jahre zuvor lag der Versuchsbetrieb noch bei einem Index von 63. Dann hat Tierarzt Sebastian Mascher das umfangreiche Impf- und Gesundheitsprogramm gemeinsam mit Roberto Kurth ausgearbeitet. **(br)** ●



**Ulrike Amler**

freie Agrarjournalistin, Leonberg  
[die.amlers@t-online.de](mailto:die.amlers@t-online.de)

## Wenn Kokzidien im Spiel sind



Mithilfe eines Probennahme-Kits kann der Schweinehalter unabhängig vom Besuch seines Tierarzts im passenden Zeitfenster Kotproben nehmen.

**Zeigen Saugferkel unblutigen Durchfall** von gelblicher Farbe und cremiger Konsistenz, sollte immer eine Kokzidieninfektion abgeklärt werden. Der Durchfall dauert meist zwischen zwei und fünf Tage. Kokzidien schädigen bei einer frühen Infektion den Darm der Tiere so, dass die Absatzgewichte geringer sind und die Futterverwertung später auch in der Aufzucht und Mast hinter denen gesunder Ferkel zurückbleibt.

**Die infektiösen Oozysten** werden über einen längeren Zeitraum ausgeschieden. Der Zusammenhang zwischen der Ausscheidung der Oozysten und dem Auftreten von Durchfall ist nur gering und erschwert die Diagnostik. Zudem werden die Oozysten nicht kontinuierlich, sondern in Wellen ausgeschieden. Sie setzen sich im Tierbereich hartnäckig fest und können bei unzureichender Reinigung und Desinfektion die Folgedurchgänge infizieren.

**Im Rahmen der Diagnostik** hat es sich bewährt, die Ferkel in der zweiten und dritten Lebenswoche, um den 10. und 17. Lebenstag herum, zu beproben. Wichtig ist dabei, dass man eine ausreichende Stichprobengröße von mindestens zehn Würfen oder 10 Prozent der Würfe pro Durchgang beprobt. Pro Bucht sollten Kotproben von mindestens fünf Einzeltieren gesammelt werden. Des Weiteren sollte der Probennehmer die unterschiedlichen Kotkonsistenzen bei der Beprobung vermischen und beachten, dass Ferkel mit extrem wässrigem Durchfall nur geringe Mengen an Oozysten ausscheiden. Die Kotproben sollten kühl gelagert und an das Labor gesendet werden.

**Mit einem Probenahmen-Kit**, das beim Bestandstierarzt zu beziehen ist, können Schweinehalter unabhängig von einem Besuch des Tierarzts im idealen Zeitfenster Kotproben nehmen und zur Untersuchung einschicken. Ist das Ergebnis negativ, darf eine Infektion mit Kokzidien nicht ausgeschlossen werden. Eine wiederholte Untersuchung von gepoolten Einzelkotproben erhöht in diesem Fall die Nachweisrate.